

Der Startschuss für die **Pflegekammer**



x NEUE KAMPAGNE
Wir sind die Pflege! Was
Pflegefachpersonen leisten

x ERWARTUNGSDRUCK
Die politische Arbeit der
Pflegekammer beginnt jetzt

x IM GESPRÄCH
Offen über Kammern
diskutieren



SANDRA POSTEL
Vorsitzende des Errichtungsausschusses der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Errichtung der Pflegekammer hier bei uns in Nordrhein-Westfalen schreitet voran. Wir als Errichtungsausschuss arbeiten weiter eifrig an unserem Auftrag, Pflegefachpersonen in das Fachregister einzuschreiben und die Wahl zur ersten Kammerversammlung, also dem „Parlament der Pflegenden“, vorzubereiten. Dabei ist uns vor allem eines klar geworden: Es ist jetzt an der Zeit, manche Dinge vollständig anders zu machen als die anderen Kammern. Wir möchten auf eine andere Art und Weise kommunizieren und vieles überdenken.

Hierzu sind wir mit vielen von Ihnen und euch ins Gespräch gekommen, haben Lob und Kritik erhalten. Wir haben verstanden, dass nun der richtige Zeitpunkt gekommen ist, um politisch und öffentlich wirksam zu handeln.

Aus diesem Grund freue ich mich, dass wir unsere Medienkanäle ausbauen und auch die Kooperation mit der Bauer Media Group

verstetigen. Das Ergebnis halten Sie in der Hand: Der Fachteil enthält Impressionen zu unserer Kampagne zum Tag der Pflegenden mit dem Titel „Wer ich bin? Die Pflege“ sowie Informationen zum aktuellen Stand der Errichtung. Aber vielleicht am wichtigsten: Er zeigt unsere Haltung gegenüber der pflegepolitischen Arbeit. Hierfür sind wir schließlich angetreten, um der Pflege eine starke Stimme zu geben – in die Pflege-Community hinein, aber auch stark nach außen!

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre – und lassen Sie uns in Kontakt bleiben!

Ihre
Sandra Postel

Foto: Errichtungsausschuss Pflegekammer NRW



AUSGEZEICHNET
Fachgesundheitspflegerin Meike Ista wird zur Botschafterin der Pflege NRW gekürt | Seite 80



STARKER PARTNER
Unterstützung durch die Pflegekammer Rheinland-Pfalz | Seite 92



REGISTRIERUNG
Post für alle Arbeitgeber in der Pflege ist auf dem Weg | Seite 94

Fotos: Errichtungsausschuss Pflegekammer NRW; iStock; PR

INHALT

- 76 Editorial**
Die Errichtung der Pflegekammer schreitet voran. Wir sind angetreten, um der Pflege eine starke Stimme zu geben
- 78 Die Pflege muss selbstständig entscheiden** Die Geschäftsführerin Anja Wiedermann über zukünftige Aufgaben
- 80 Ausgezeichnet! Die Pflege** Start der Kampagne *Wer ich bin? Die Pflege!* mit Landesgesundheitsminister Laumann
- 86 Die politische Arbeit hat erst begonnen** Die Vorsitzende Sandra Postel im Gespräch
- 90 Im Dialog für die gemeinsamen Interessen** Der Kammerdialog: Raum zum Austausch – auch über kritische Themen
- 92 Unser Berufsstand braucht eine starke Lobby** Der Präsident der Pflegekammer Rheinland-Pfalz über Herausforderungen und Erfolge
- 94 Registrierung gestartet** So läuft der Prozess bis zur Wahl der ersten Kammerversammlung

„Die Pflege muss selbstständig entscheiden“

Die hauptamtliche Geschäftsstelle der Landespflegekammer hat am 1. März ihre Arbeit aufgenommen. An ihrer Spitze: Geschäftsführerin Anja Wiedermann. Sie sagt, was jetzt vor ihr liegt – und warum die wichtigsten Fachleute bisher nie gehört wurden



Hartnäckig und sturmerprobt:
Anja Wiedermann geht mit mehr als 20 Jahren Erfahrung an den Start – und mit viel Liebe zum Pflegeberuf

Wer Anja Wiedermann kennenlernt, merkt sofort: Da kommt jemand mitten aus dem Geschehen, direkt aus der Praxis. Die neue Geschäftsführerin der Landespflegekammer Nordrhein-Westfalen kann mit Politikersprech wenig anfangen, packt lieber an, als lange zu reden. Vor allem aber weiß sie ganz genau, was die Menschen, für die sie sich einsetzt, tagtäglich leisten – und brauchen. Kein Wunder, schließlich kennt Anja Wiedermann sich aus: Die 43-Jährige ist gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin und hat auch viele Jahre als solche gearbeitet, bevor sie berufsbegleitend Pflegepädagogik studiert und sich für den Weg in die Aus- und Weiterbildung entschieden hat. Sie kennt also beides:

Theorie und Praxis. Und wenn sie von ihrer aktiven Zeit in „meiner Klinik“ in Hannover spricht, leuchten ihre Augen. „Pflege ist meins, ganz klar“, sagt sie. „Ich liebe diesen Beruf.“

Früher waren es fünf Kollegen pro Schicht, heute nur einer oder zwei

Damit geht es der gebürtigen Berlinerin wie vielen anderen Pflegefachpersonen in Deutschland. Und wie diesen ist Anja Wiedermann schmerzhaft bewusst, was die Corona-Pandemie noch deutlicher in den Blick der Öffentlichkeit gerückt hat: Der Pflege in Deutschland geht es schlecht – weil es den Pflegenden schlecht geht. „Die Rahmenbedingungen sind heute ungünstiger, als sie es jemals gewesen sind“, sagt Anja Wiedermann.

Dabei ist das Problem lange bekannt: Die Deutschen werden immer älter, und die Anzahl der Pflegebedürftigen und der Patienten in Krankenhäusern steigt stetig. Ihnen steht eine Gruppe von Pflegefachpersonen gegenüber, die in den vergangenen Jahren nur geringfügig größer wurde. Immer mehr Stellen bleiben dadurch unbesetzt – mit meist drastischen Folgen, sagt die Geschäftsführerin: „In meiner Ausbildungszeit waren wir in der Regel vier bis fünf Kollegen in einer Schicht. Heute wird die gleiche Arbeit oftmals von zwei Kollegen geleistet, manchmal auch nur von einem.“ Ein krasses Missverhältnis, das nicht nur die Pflegenden immer wieder an ihre Belastbarkeitsgrenze treibt, sondern das auch die Pflegebedürftigen spüren. Zwar

Text: Dr. Christiane Teetz | Fotos: Jochen Rolles, Privat (6)

sei weitgehend gewährleistet, dass Kranke und Ältere körperlich gut versorgt würden, sagt Anja Wiedermann. „Doch für die menschliche Zuwendung fehlt die Zeit. Ob man seinen Verbandswagen gut geputzt hat – das wird gesehen und honoriert“, so die Geschäftsführerin. „Aber die emotionale Arbeit, die wird kaum wahrgenommen.“

Die Pflegefachpersonen haben unbezahlbares Fachwissen

Der Frust im Pflegesektor ist also groß. Und was Profis wie Anja Wiedermann und ihre Kollegen in der Geschäftsstelle besonders ärgert: Es gibt in Deutschland Hunderttausende von Experten, die an der Problemlösung mitarbeiten könnten, aber nie gefragt werden – die Pflegefachpersonen selbst. „Sie haben unbezahlbares Fachwissen über Abläufe und Prozesse, die sich im Alltag verbessern ließen“, sagt Anja Wiedermann. „Doch bislang sitzen sie an keinem Tisch, an dem Entscheidungen getroffen werden. Das ist absurd.“ Die siebenköpfige Geschäftsstelle der Landespflegekammer Nordrhein-Westfalen ist angetreten, diesen Missstand zu beheben. Denn als Vertreter aller Berufsangehörigen hat sie enormes politisches Gewicht und wird Gespräche mit Politikern, Krankenkassen und anderen Heilberufgruppen auf Augenhöhe führen können.

Natürlich wird es auch um Geld gehen – aber weit darüber hinaus

„Wir werden die Fachkenntnisse und Bedürfnisse der Pflegefachpersonen bündeln und sie in Entscheidungen einfließen lassen“, sagt Anja Wiedermann. Qualitätskriterien, Berufsordnungen, Aus- und Weiterbildung, Gesetze und deren Umsetzung – bei all dem wird die Pflege erstmals mitreden. „Natürlich wird es dabei auch um Geld gehen, aber auch weit darüber hinaus“, sagt die Geschäftsführerin. „Wir werden bei unseren Mitgliedern ermitteln: Was braucht Ihr ganz konkret und an welchen Stellen, damit Ihr eure Arbeit gut machen könnt?“ Dass eine Mammutaufgabe vor ihnen liegt, wissen Anja Wiedermann und ihre Mitstreiter, und sie arbeiten bereits jetzt mit

Mitarbeiter der Geschäftsstelle

Hierfür setzen sie sich ein:

„Nach 25 Jahren in der Langzeitpflege bin ich überzeugt: Die Zukunft der Pflege braucht engagierte und gut qualifizierte Pflegeprofis!“



„Ich freue mich, meine Kompetenzen in den Aufbau einer starken Interessenvertretung für Pflegekräfte einbringen zu können.“



„Mein Ziel ist es, durch innovative Prozesse eine moderne und mitgliedernahe Verwaltung für die Pflegekammer NRW aufzubauen.“



„In dieser Position möchte ich den Pflegenden das politische Gehör verschaffen, das sie dringend benötigen.“



„Wahrlich, nach der Erschwernis kommt die Erleichterung: Die Pflegekammer NRW bestätigt mein Lebensmotto, weshalb ich das Ziel, die Pflege zu stärken, verfolge.“



„Ich möchte dazu beitragen, dass die Pflgetätigkeit den Stellenwert bekommt, den sie verdient.“



viel Power und Herzblut daran. Zunächst gilt es, ein starkes Mitarbeiter-Team aufzubauen und parallel dazu die etwa 200 000 Pflegefachpersonen anzuschreiben und zu registrieren, die in nordrhein-westfälischen Pflegeeinrichtungen arbeiten. Gleichzeitig muss Überzeugungsarbeit geleistet werden – sowohl bei den zukünftigen Mitgliedern, die im März 2022 die Vertreterversammlung der Kammer wählen werden, als auch bei Politikern, anderen Heilberufskammern, Kostenträgern und weiteren Akteuren.

„Wir sind für die Mitglieder da – und nicht andersherum“

Ein wichtiges Anliegen der Geschäftsführung ist es, dass die Geschäftsstelle als kompetenter Ansprechpartner für die Mitglieder wahrgenommen wird. „Das Selbstverständnis ist dabei, dass wir für die Mitglieder da sind und nicht andersherum“, sagt Anja Wiedermann. Neben den gängigen Kommunikationswegen wie Mail und Telefon baut die Geschäftsleitung zurzeit ein Mitgliederportal auf. „Darüber können sich die Mitglieder zukünftig direkt an uns wenden, Informationen einholen und sich auch untereinander vernetzen“, so die Geschäftsführerin. „Ein großer Vorteil einer Geschäftsstelle einer Pflegekammer ist, dass Anliegen von Mitgliedern gebündelt und bearbeitet werden können, aber auch, dass sie an zuständige Behörden vermitteln kann. Das hat ein anderes Gewicht, als wenn Einzelpersonen ihre Anliegen an andere Institutionen vorbringen.“ Dass es ihr an Erfahrung und Stehvermögen in diesem schwierigen Umfeld nicht fehlt, hat Anja Wiedermann bereits vielfach bewiesen. Etwa durch die Errichtung einer Abteilung in ihrer früheren Klinik und zuletzt durch den Aufbau der Pflegekammer Niedersachsen, an dem sie maßgeblich beteiligt war. Doch eines ist ihr für die nächsten Monate und Jahre besonders wichtig: „Als Geschäftsleitung sind meine Kollegen und ich keine allwissenden Einzelkämpfer“, sagt sie. „Die Kammer – das ist die Gemeinschaft der Pflegenden. Wir freuen uns darauf, von ihrer Expertise und mit ihnen gemeinsam zu lernen. Nur so kann das, was vor uns liegt, gelingen.“



Mit Medien kennt sie sich aus: Preisträgerin Meike Ista gibt nach ihrer Auszeichnung Interviews



Coronakonformer Auftakt im Hörsaal am Universitätsklinikum Münster



Sandra Postel, Vorsitzende des Errichtungsausschusses, in Aktion



Lockerer Austausch auf dem Podium bei der Preisverleihung

Ausgezeichnet! Die Pflege

Der Errichtungsausschuss startet seine Kampagne „Wer ich bin? Die Pflege!“ und kürt Fachgesundheits- und Kinderkrankenpflegerin Meike Ista zur „Botschafterin der Pflege NRW“

ich als Pflegende? Warum bin ich Pflegende? Wie stehe ich zu meiner Profession?“ Genau hier setzen die Kampagne „Wer ich bin? Die Pflege!“ des Errichtungsausschusses und die Auslobung des neuen Preises „Botschafter der Pflege NRW“ an.

Hochprofessionell und spannender als ein „Tatort“

Stellvertretend für alle Pflegefachpersonen im Land erhielt Fachgesundheits- und Kinderkrankenpflegerin Meike Ista die Auszeichnung „Botschafterin der Pflege NRW“ (Seite 85). Mit ihrem Beitrag in der 7-stündigen TV-Sendung „Joko & Klaas live“ hatte sie einem großen Publikum einen Einblick in die Arbeit von professionell Pflegenden gewährt. Und dies „so spannend und hochprofessionell, dass sogar so mancher ‚Tatort‘ dahinter zurückstehen muss“, so Ludger Risse, stellvertretender Vorsitzender des Errichtungsausschusses, in seiner Moderation. Sandra Postel, Vorsitzende des Errichtungsausschusses der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen, fügte an Meike Ista gerichtet hinzu: „Weil Sie so unaufgeregt und routiniert der Welt gezeigt haben, wie Pflegenden im gleichen Moment des Handelns technisch und fachlich versiert und menschlich zugewandt ihre Arbeit verrichten, wollen wir Sie heute ehren.“

Ein gelungener Kampagnenauftritt und ein guter Tag für die Pflege

Einer coronakonformen Preis- und Blumenübergabe folgten Worte der Preisträgerin und von Landesgesundheitsminister Karl-Josef Laumann, der Meike Ista zu ihrer authentischen Darstellung der gesamten Bandbreite des Pflegealltags auf einer spezialisierten Station gratulierte (s. Kasten). Im Anschluss an die Veranstaltung besuchten Mitglieder des Errichtungsausschusses verschiedene Pflegeeinrichtungen in Münster und gingen mit ihnen in den Austausch (Bericht auf Seite 84). Dabei stellten sie auch die Motive der Kampagne vor (Seite 82). Alles in allem ein guter Tag für die Pflege und ein weiterer Schritt hin zur gemeinsamen Interessenvertretung der professionell Pflegenden in NRW!



KARL-JOSEF LAUMANN
Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Nordrhein-Westfalen

„Ich verspreche mir von der Kammer, dass die Pflege ihre Angelegenheiten selber in die Hand nimmt“

Landesgesundheitsminister Karl-Josef Laumann nutzte die Gelegenheit des Kampagnenstarts, um seine Erwartungen an die zu gründende Pflegekammer Nordrhein-Westfalen auszudrücken.

„Ich finde wichtig, dass die Pflege sich selber artikuliert und eigenverantwortlich ist. Und am Ende muss sie natürlich für das einstehen, was sie will. Dafür muss sie unabhängig entscheiden und handeln können. Daher ist der Kammergedanke wichtig. Ich verspreche mir von einer Kammer Folgendes: dass die Pflege ihre Angelegenheiten selber in die Hand nimmt, ganz einfach ausgedrückt. Dass die Pflegekammer in Zukunft entscheidet: Was ist die Professionalität der Pflege? Welche Inhalte gehören dazu? Wie sieht eine Prüfungsordnung aus? Das gehört alles dazu. Und das wird alles selber von Ihnen entschieden. Ich glaube, dass dies das Selbstverständnis der Profession zementieren und fördern wird. Demokratie heißt: Man braucht für alles, was man will, am Ende eine Mehrheit. Dazu gehört, dass man wahrgenommen wird. Und wie geht das besser, als wenn man es selber macht?“



DIE KAMPAGNE: » Wer ich bin? Die Pflege! «

Pflege ist vielfältig: Die aktuelle Kampagne gibt den umfangreichen Leistungen von Pflegefachpersonen ein Gesicht

Pflegefachpersonen sind in vielen Handlungsfeldern aktiv. Die Motive der Kampagne „Wer ich bin? Die Pflege!“ vom Errichtungsausschuss der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen greifen fünf dieser Bereiche heraus und rücken mit eindrucksvollen Bildern die lebensnotwendige und hervorragende Arbeit der professionell Pflegenden in den Fokus.

Auf Postkarten und in den Social-Media-Kanälen auf Facebook, Instagram und Twitter werden die Motive verbreitet.

1 „Ich übernehme Verantwortung, damit du dich nicht sorgen musst.“

In der Langzeitversorgung von Patienten sind viele Dinge zu beachten. Ein umfassender Blick auf die Entwicklung des gesundheitlichen Zustands des gepflegten Menschen fordert viel Aufmerksamkeit. Hierfür braucht es neben professionellen Kenntnissen auch ein hohes Verantwortungsgefühl. Pflegefachpersonen haben das!

2 „Ich halte deine Hand, damit du nicht alleine gehst.“

Die Begleitung von unheilbar kranken und sterbenden Menschen bedarf einer besonderen Sensibilität für deren Bedürfnisse. Pflegefachpersonen in der Palliativversorgung paaren ihr Wissen

um die optimale medizinische Versorgung mit menschlicher Zuwendung und psychologischer Expertise.

3 „Ich bin in Krisensituationen an deiner Seite.“

In der akuten Versorgung von Patienten sind ein guter Überblick, der direkte Zugriff auf das Pflegewissen und häufig auch schnelle Entscheidungen gefragt. Pflegefachpersonen handeln der Lage entsprechend anpackend und umsichtig zugleich und meistern anspruchsvolle Situationen.

4 „Ich erinnere mich für dich, wenn du es nicht mehr kannst.“

Hochbetagte Menschen in der Langzeitversorgung brauchen Begleiter, die sich mit Geduld, Zuwendung und Fachkenntnissen um sie kümmern. Pflegefach-

personen in der Altenpflege leisten dies tagtäglich auf herausragende Weise in vielen Einrichtungen des Landes. Dabei gehen sie so individuell wie möglich auf die Bedürfnisse und Bedarfe der betreuten Menschen ein.

5 „Ich kümmere mich um dein Baby, wenn du es nicht kannst.“

In der Versorgung von Frühgeborenen, aber auch von Kindern und Jugendlichen ist viel Einfühlungsvermögen gefragt. Für die kleinen Patienten – aber auch für Eltern und Angehörige, um ihnen die Sorgen ums Kind ein Stück weit zu nehmen. Hinzu kommt ein besonderes Fachwissen über die medizinisch-körperlichen Besonderheiten und Anforderungen der jungen Patienten, das die Fachpersonen in der Kinder- und Jugendpflege auszeichnet.



Stationen des „Pflegetwands“

Austausch in großer Runde mit Beschäftigten aus verschiedenen Bereichen des St. Franziskus-Hospitals (großes Foto) Unten v. l. n. r.: Besuch beim ambulanten Pflegedienst „Comfort Pflege Ostviertel“; im „Altenzentrum KlaraStift“ ging es unter anderem um die stationäre Versorgung pflegebedürftiger Senioren; die Pflege am Lebensende war Gesprächsthema im Garten des Johannes-Hospizes Münster

» Pflegewandel «

Errichtungsausschuss besucht Pflegeeinrichtungen in Münster

Unter dem Motto „Wir sind für euch da!“ besuchten Vertreter des Errichtungsausschusses der Pflegekammer NRW am Tag der Pflegenden verschiedene Einrichtungen in Münster, in denen Menschen in allen Lebensphasen betreut werden. Sie tauschten sich mit professionell Pflegenden in der Neonatologie und der Isolier- und Intensivstation aus, aber auch in der stationären und ambulanten Altenpflege und im Hospiz. Dabei überbrachten sie die Botschaften der Kampagne „Wer ich bin? Die Pflege!“ und warben für die Pflegekammer.

„Die Rolle und Bedeutung der Pflege – das wird vielen Menschen leider oft erst bewusst, wenn sie Sterbende sind oder diese begleiten – müsste in einem Atemzug mit der der Medizin genannt werden. Es handelt sich nämlich um zwei Seiten einer Medaille. Dies zu verstehen und zu vermitteln, muss das Interesse aller in diesem Beruf sein. Der Berufsstand muss fachlich, politisch und gesellschaftlich eine Stimme bekommen, damit er nicht länger nur als „Zulieferer“ wahrgenommen wird. Wir freuen uns daher, dass die Pflegekammer NRW entsteht und sie durch ihren Besuch deutlich macht, dass sie ein Ohr für die Anliegen vor Ort hat und diese in ihrer Arbeit widerspiegeln möchte.“

Michael Roes, Leiter des stationären Hospizes am Johannes-Hospiz Münster

„Meine Erwartung an die kommende Pflegekammer NRW ist, dass sie sich dafür stark macht, dass sich die Pflegepersonalbemessung zukünftig stärker an dem tatsächlichen Bedarf orientiert. Die beschlossenen Pflegepersonaluntergrenzen, die eigentlich dazu gedacht sind, die Pflegesituation zu verbessern, sind zu bürokratisch und nicht bedarfsgerecht. Beim Besuch des Errichtungsausschusses am 12. Mai 2021 haben wir das bereits intensiv diskutiert und waren uns einig, dass hier großer Handlungsbedarf besteht.“

Leonhard Decker, Pflegedirektor des St. Franziskus-Hospitals

Dürfen wir vorstellen? Die Botschafterin der Pflege NRW

Mit ihrem Auftritt in der Sendung „Joko & Klaas live“ hat Meike Ista TV-Geschichte geschrieben. Sieben Stunden lang konnten die Zuschauer sie bei ihrer Arbeit im Knochenmark- und Transplantationszentrum des Universitätsklinikums Münster begleiten. Damit hat die Fachgesundheits- und Kinderkrankenflegerin sympathisch und authentisch die Pflege in den Fokus gerückt. Das Echo in den Medien und auf Social-Media-Kanälen war enorm. Grund genug für den Errichtungsausschuss der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen, Meike Ista stellvertretend für alle Pflegefachkräfte zu ehren.

Meike Ista Rede bei der Preisverleihung

„Ich freue mich sehr über die Auszeichnung als ‚Botschafterin der Pflege NRW‘. Damit nehme ich gerne die Chance wahr, den Pflegeberuf ins öffentliche Rampenlicht zu rücken. Denn es ist ein großartiger und anspruchsvoller Beruf, trotz der extremen Rahmenbedingungen. Was ich und jede Pflegefachperson will, ist, dem Patienten gerecht zu werden und ihn so zu pflegen, dass man mit einem guten Gefühl nach Hause gehen kann. Dafür fehlt es uns an Personal, Vergütung und Anerkennung. Ich wünsche mir, dass diese Probleme angegangen werden. Dafür wird die Pflegekammer NRW zuständig sein. Die Unterstützung

dafür muss aus den eigenen Reihen, also von den zukünftigen Mitgliedern selbst, kommen. Es liegt auch an uns professionell Pflegenden, der Politik zu sagen, was wir brauchen, und für unsere Forderungen einzustehen. Die Pflegekammer ist in der Lage, diese Forderungen nachhaltig und vor allem mit Nachdruck an der richtigen Stelle zu kommunizieren. Von meinen Kolleginnen und Kollegen wünsche ich mir, dass sie sich berufspolitisch informieren; wir brauchen ein Umdenken in der Gesellschaft und auch innerhalb des Berufsstandes. Ich würde meinen Beruf immer wieder wählen, deshalb setze ich mich dafür ein, dass sich in der Pflege nachhaltig etwas ändert.“



Freut sich über die Auszeichnung: Meike Ista, Fachgesundheits- und Kinderkrankenflegerin für Intensivpflege und Anästhesie

Text: Andrea Koenig | Fotos: Errichtungsausschuss Pflegekammer NRW

DIE STIMME
Sandra Postel, Vorsitzende
des Errichtungsausschusses
der Pflegekammer, macht
sich für die Pflege stark



DER ERWARTUNGSDRUCK STEIGT

Die politische Arbeit hat gerade erst begonnen!

Wann ist eigentlich der richtige Zeitpunkt, um die politische Arbeit aufzunehmen? Der Errichtungsausschuss der Pflegekammer sagt: jetzt! Warum das so ist, welche Grenzen bestehen und welche Forderungen im Mittelpunkt stehen, erklärt die Vorsitzende Sandra Postel

Frau Postel, ein Brutto-Einstiegsgehalt von 4 000 Euro ist eine Ihrer zentralen Forderungen. Dass die Gehälter steigen sollen, dem wird wohl kaum eine (angehende) Pflegefachperson widersprechen. Dennoch kann die Frage aufkommen, mit welcher Legitimation Sie als Errichtungsausschuss Botschaften an die Politik senden.

Diese Frage ist berechtigt. Wir mussten und müssen gut abwägen. Es gibt natürlich einen Unterschied zwischen den beiden Phasen – der Errichtung und der Aktivität einer aufgebauten Kammer. Aber der Druck auf die Pflege wächst!

Aber die Pflegekammer wird nicht von einem Tag auf den anderen die Pflegesituation grundlegend verbessern können...

Das stimmt. Wir dürfen nicht glauben, dass die Pflegekammer über Nacht zur politischen Macht wird. Dennoch wissen wir, dass wir insbesondere in NRW politisch gewollt sind. Wir erfahren Unterstützung, Einbindung und Gestaltungsspielraum. Diesen werden wir für die ersten Schritte nutzen.

Welche Themen sind die drängendsten?

Thema Nummer 1 ist natürlich der sich zuspitzende Pflegenotstand. Die Entwicklung ist deswegen so dramatisch,

weil das System Pflege schon in den letzten Jahrzehnten herabgewirtschaftet wurde. Es zeigt sich eine neue Di-

„Es zeigt sich eine neue Dimension des Pflegenotstandes“

mension des Pflegenotstandes, die sich in den letzten Generationen aufgebaut hat. Nur unseren engagierten Kollegen vor Ort ist es zu verdanken, dass das System immer noch an vielen Stellen im weltweiten Vergleich so gut funktioniert. Es wird eine weitere Generation dauern, Pflege wieder attraktiv zu machen. Die-

„Wir setzen uns für eine angemessene Vergütung pflegerischer Leistungen ein“

se Jahrhundertkrise erfordert ein Umdenken und Überdenken der normalen Prozesse. Stellen Sie sich einmal vor, wir würden uns jetzt lediglich um den Aufbau der Kammer kümmern und uns erst im April 2022 politisch zu Wort melden. Dann würden uns sicherlich viele Kollegen fragen, wo wir während der Pandemie gewesen sind – und das zu Recht!

Andere Pflegekammern haben aber mit der politischen Arbeit abgewartet...

Stimmt. Sie haben teilweise erst die politische Arbeit aufgenommen, als sie demokratisch legitimiert waren. Als sie sich dann zu Wort gemeldet haben, kam von Pflegefachpersonen aber die Aussage: „Wir wussten gar nicht, dass ihr am Start seid.“ Das wollen wir vermeiden. Zudem müssen wir am Ball bleiben: Zwar wirkt die Pandemie wie ein Vergrößerungsglas, und plötzlich können die meisten Menschen erkennen, wie groß das Problem im Pflegebereich ist. Aber die Pandemie wird verschwinden, der Pflegenotstand bleibt. Als Pflegekammer müssen wir die gesellschaftliche und politische Erkenntnis nutzen, um unseren Forderungen Kraft zu verleihen und insbesondere um diese in Taten umzusetzen.

Welche Forderungen stellen Sie konkret?

Über allem steht die Bedingung, die nur durch eine Kammer umgesetzt werden kann: umfassendes Mitspracherecht in

den Gremien, die über Pflege entscheiden. Im Einzelnen fordern wir ein Leistungsversprechen der Politik für Pflegefachpersonen, damit die Arbeitsbedingungen wieder erträglich werden. Wir setzen uns für eine angemessene Vergütung pflegerischer Leistungen ein. Um die pflegerische Versorgung in Deutschland nachhaltig zu sichern, ist eine Grundentscheidung für eine vernünftige und transparente Refinanzierungsstruktur nötig. Ein Bundesreaktivierungsprogramm muss eingerichtet werden, um Aussteiger wieder für die Pflege zu begeistern und zu befähigen. Wir beschäftigen uns aber auch damit, welche Tätigkeiten im Gesundheitsbereich zur Pflege gehören und welche von Ärzten durchgeführt werden müssen. Zudem dürfen wir nicht außer Acht lassen, dass der Großteil der Pflegenden Frauen sind. Die Arbeitsbedingungen müssen zur Lebenswelt passen.

Lassen Sie uns einen kurzen Blick in die nahe Zukunft wagen. Welche Themen werden zeitnah relevant?

Ein Riesenthema ist der Pflexit – viele Kollegen kehren dem Beruf den Rücken. Allein im vergangenen Jahr sind bundesweit 9000 Kollegen aus dem Pflegeberuf ausgestiegen. Die Unzufriedenheit steigt, durch die Pandemie hat sich die Situation in vielen Bereichen zugespitzt.

Mit welchen Maßnahmen lässt sich denn der Pflexit zumindest aufhalten?

Auf Bundesebene hat Jens Spahn auf den Weg gebracht, jede Pflegestelle zu refinanzieren. Das ist grundsätzlich gut, aber leider nicht nachhaltig.

Denn dahinter steht kein Personalbemessungsinstrument. Was wir auf alle Fälle verändern müssen, ist die Zahl an Pflegenden, bezogen auf die zu versorgenden Patienten. Hier liegt Deutschland immer noch im weltweiten Vergleich auf einem der letzten Plätze. Um das zu finanzieren, muss aber ein Personalbemessungsinstrument dahinterstecken. Die Leistung der Pflege muss so bemessen sein, dass in Deutschland aus-

„Ein Riesenthema ist der Pflexit – viele Kollegen kehren dem Beruf den Rücken“

reichend Pflegefachpersonen zu angemessenen Einkommen eingestellt sind, um eine menschenwürdige Versorgung zu sichern. Dann ist der Pflegeberuf auch wieder attraktiv, und wir können sowohl ans Recruiting denken als auch an Wiedereingliederungsprogramme.

Der Errichtungsausschuss ist seit September 2020 aktiv. Wie kann man sich die politische Meinungsbildung bei Ihnen vorstellen?

Die Arbeitsgruppe „Politische Agenda“ beschäftigt sich mit dem Prozess der politischen Meinungsbildung und iden-

tifiziert politische Themen. Beim ersten Punkt geht es um den Aufbau von Strukturen, um die politische Meinungsbildung demokratisch zu gestalten. Dabei müssen die unterschiedlichen Facetten der Pflege mit in die Meinungsfindung einfließen. Dafür sorgt in der Errichtungsphase die sogenannte Quotierung – der Errichtungsausschuss besteht aus Kollegen der verschiedensten Pflegebereiche. Denn wir möchten beispielsweise den Pflegenden in der Langzeitversorgung genauso eine starke Stimme geben wie den Kollegen im Krankenhaus. Deshalb müssen wir immer auf die richtige Besetzung in den einzelnen Bereichen achten.

Wo liegen die Grenzen für den Errichtungsausschuss? Oder anders gefragt: Welche Arbeit kann dann erst die demokratisch legitimierte Pflegekammer im März 2022 aufnehmen?

Alles rund um das Thema Normenrecht kann erst die gewählte Kammer beschließen. Mit dem Mandat kann sich die Kammer zu einer festen Ordnungsregulierung auf Landesebene positionieren. Da geht es dann unter anderem darum, wie viele Pflegefachpersonen mit welcher Qualifikation wir brauchen – etwa für die intensivpflegerische Leistung oder für die Versorgung von Menschen mit Demenz. Oder auch sehr konkrete Kritik an Entscheidungen, die Gremien bereits getroffen haben, kann erst die gewählte Kammer üben. Wir brauchen auch zuerst einmal eine Berufs- und Weiterbildungsordnung, um zum Beispiel Themen der Definition der pflegerischen Leistung diskutieren zu können. Es wird aber auch dann noch Themen geben, bei denen wir abwägen müssen, ob sich die Kammer überhaupt dazu äußert bzw. äußern darf. Die Möglichkeiten werden aber größer.

Wer ist die AG Politische Agenda?

Die AG Politische Agenda setzt sich aus Ausschussmitgliedern aller Bereiche zusammen, Pflegenden aus der direkten Versorgung, gewerkschaftlich aktiven Mitgliedern und Pflegeunternehmern sowie leitenden Personen und einer Kollegin der Prüfbehörden.



Ilka Mildner



Sandra Postel



Josef Krückels



Ludger Risse



Jan Wollermann



Marleen Schönbeck



Daniel Weigert



Maren Froböse



Sascha Saßen



Sabine Stoff



Sonia Tabladon



Thomas Stiefelhagen



Andrea Bergstermann

Im Dialog für die gemeinsamen Interessen

Pflege ist ein hochemotionales Thema. Ebenso emotional wird über Pflegekammern diskutiert, in Nordrhein-Westfalen wie auch in anderen Bundesländern. Um diese Diskussionen offen zu führen, findet alle fünf Wochen der Kammerdialog statt

Wir sind von der Kammeridee überzeugt“, sagt Ludger Risse, stellvertretender Vorsitzender des Errichtungsausschusses der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen. Es gibt aber Kollegen, die sehen das anders und äußern ihre Kritik. „Wir wollen sachlich miteinander sprechen. Es geht aber nicht darum, Kolleginnen und Kollegen zu irgend etwas zu überreden“, so Risse. Vielmehr will der Errichtungsausschuss Information aus erster Hand geben und verschiedene Meinungen hören. „Durch die Anregungen der Kollegen gewinnen wir wichtige Erkenntnisse für unsere weitere Arbeit.“ Beim Dialog gilt für alle Seiten der Dreiklang als Grundsatz: zuhören, verstehen, akzeptieren. Organisiert wird die Veranstaltung von Mitgliedern des Errichtungsausschusses – in den ersten drei Ausgaben auch gemeinsam mit Skeptikern.

Beim vierten Kammerdialog stand am 15. Mai 2021 das Thema „Blick in die Nachbarländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen“ im Mittelpunkt. Mit Sandra Postel und Ludger Risse diskutierten Christian de la Chau (Schleswig-Holstein) und Kathleen Linke (Niedersachsen). In diesen beiden Bundesländern befinden sich die Pflegekammern in der Auflösung.

Zwei Beispiele aus dem 4. Kammerdialog

Als Problemfeld bei den Nachbarn wurde u.a. mangelnde Kommunikation und fehlender Austausch identifiziert. Die Mehrheit der Pflegefachpersonen wurde zu spät eingebunden, so der Tenor. „In Niedersachsen wurden grundlegende Fehler gemacht in der Organisation und Kommunikation durch den Errichtungsausschuss und durch den ersten Kammervorstand. Grundsätzliche Probleme gab es zwischen Hauptamt und Ehrenamt und große Unkenntnis über die tatsächliche Meinung in den Arbeitsbereichen“, schrieb A. B. im Chat. Ein weiterer Gast: „Wir wurden nie eingeladen in die Kammer.“ Daraus zieht der Errichtungsausschuss in Nordrhein-Westfalen seine Schlüsse. Diese Fachinformation im vorliegenden Heft ist ein wichtiger Schritt, um die Pflegefachpersonen zu informieren – ebenso diente die Pressekonferenz am 12. Mai dazu, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen. „Der Vorstand ist sich einig, dass wir sobald die pandemiebedingten Einschränkungen es zulassen, gerne so viele Kollegen wie möglich in ihrem Arbeitsumfeld besuchen, um mit ihnen vor Ort in den Dialog zu treten“, erklärte Ludger Risse.

Auch das Thema Pflichtmitgliedschaft und Mitgliedsbeitrag kam zur Sprache. In

Nordrhein-Westfalen wird die Höhe aber nicht der Errichtungsausschuss festlegen, sondern im kommenden Jahr die Kammerversammlung. Fünf Euro pro Monat – abhängig vom Einkommen – stehen im Raum. Im Dialog gab es Stimmen Pro und Contra Mitgliedsbeitrag:

M. J.: *Zweimal mit Pflichtkammer gescheitert... Warum nicht mal der Versuch, die Politik zumindest um Geld zu bitten, damit diese gratis ist?*

V. L.: *Viele haben die Erwartung, dass man für den Beitrag unmittelbar eine gleichwertige Gegenleistung bekommt. Dies ist aber nicht der Fall, sondern man investiert in die Profession Pflege, in den Berufsstand und die Zukunft der Selbstverwaltung. Hier müsste man nochmals anders in der Kommunikation darauf eingehen.*

G. P.: *Am 12. Mai hat Minister Laumann in Münster auch gesagt: Wenn die Kammer staatliche Aufgaben übernehme, dann müsse auch über die Finanzierung solcher Arbeit gesprochen werden...*

A. B.: *Die ersten 5 Jahre sind nur Info- und Aufbauarbeit. Daher auch kein Gewinn für die Mitglieder und auch sinnvollerweise beitragsfrei.*

U. S.: *Ehrliche Antwort von Frau Postel. Frage ist, ob man die Kosten nicht nach Nutzen für die BürgerInnen und Pflegenden trennen kann. Eine duale Finanzierung könnte eine Lösung sein.*

M. J.: *Stimmt, ohne Politik geht es nicht... In NRW bedarf es einer Kammer ohne Beitrag. Sonst wird es dort auch sehr viele Gegner geben.*

J. A.: *Ich würde sehr gerne den Pflichtbeitrag gemeinsam mit meinen Berufskolleg*innen zahlen, weil die Pflegekammer dann unabhängig agieren kann.*

Info

Der nächste Kammerdialog (Online-Veranstaltung) findet am Samstag, 19. Juni 2021, von 15.30 bis 17 Uhr statt. Anmeldung unter www.pflegekammer-nrw.de/aktuelles Diskutieren Sie im Live-Chat mit!

Weitere Stimmen aus dem 4. Kammerdialog:

T. B.: *Ich bin grundsätzlich für Kammern. Diese brauchen jedoch gute Verbindungen mit der Gewerkschaft. Der Mitgliedsbeitrag muss einfach über sein im Portemonnaie der Pflegekräfte.*

F. V.: *Der Aufbau einer Kammer braucht definitiv Zeit. Die Erfahrung haben wir in RLP machen müssen. Bis eine Verwaltungsstruktur aufgebaut ist und diverse Manuale erstellt sind, das hat schon gut drei bis vier Jahre gedauert. Und der Prozess ist sicher noch nicht abgeschlossen.*

S. S.: *Zu welchem Preis wurden diese Kammern aufgelöst? Die Berufsgruppe ist gespalten denn je. Das kann es nicht sein.*

A. T.: *Ist es nicht auch wichtig, bereits in den Pflegeschulen den Grundstein für berufspolitisches Interesse zu legen? Wo keine Motivation ist, hilft auch leider kein Informationsfluss.*

T. H.: *Ich weiß bis heute nicht, was eine Kammer für die Pflegekräfte macht.*

Lasst uns streiten, miteinander – füreinander

Zwei Kammerskeptiker haben der Redaktion per E-Mail ihre Statements geschickt, die hier im Original abgedruckt werden

Heike Strohmeier-Kirsch

„Einer meiner Kritikpunkte ist die Außendarstellung: Pflegekammer ist eine Interessenvertretung der Pflege. Dies ist so nicht richtig. Sie ist zuallererst eine Interessenvertretung der „zu Pflegenden“. Bei dem Thema Fort- und Weiterbildung haben wir bei den Pros und Kontras Schnittstellen. Auch ich bin dafür. Aber: Es muss klar geregelt sein: innerhalb meiner Dienstzeit und vom Arbeitgeber finanziert. Wir haben einen Beruf mit dem höchsten Frauenanteil in Teilzeitschäftigung und Care-Arbeit. Frauen ist es gar nicht immer möglich, sich weiterzubilden. Nicht wohnungsnah, keine Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen und wegen Teilzeitbeschäftigung. Also wird Frauen etwas verwehrt. Ich sehe es kritisch, dass die PK kein Stimmrecht im GBA hat, sondern nur beratend tätig sein kann. Auch der Pflichtbeitrag ist für Pflegefachpersonal ein kritisches Thema. Wir kämpfen für Tarifverträge. Bessere Entlohnung in unserer Berufsgruppe. Wir sprechen auch in diesem Zusammenhang über Frauen in Teilzeitbeschäftigung. Alleinerziehende Elternteile. Das darf die Mitglieder nichts kosten. Ich hätte mir mit der Gewerkschaft ver.di zusammen eine Arbeitskammer gewünscht für alle Menschen, die an der Versorgung von Kranken beteiligt sind.“

Ulrich Sigrüst

„Die Geschichte der Landespflegekammern in Niedersachsen und Schleswig-Holstein hat uns gezeigt, dass die Kammer in dieser Form von den Pflegenden nicht erwünscht ist. Die Politik ist in der Sache den KammergegnerInnen gefolgt. In den beiden Vollbefragungen zeigte sich deutlich der Unterschied zu den repräsentativen Umfragen. In einem Punkt hat Herr Mai (Landespflegekammer Rheinland-Pfalz) recht, die Pflegekammer ist primär für die zu Pflegenden da. Der Leistungskatalog für die Pflegenden ist nämlich überschaubar:

- Die Beratung und Unterstützung der Kammermitglieder in fachlichen Fragen
- Der Anspruch auf Vermittlung nach Streitigkeiten untereinander und gegenüber Dritten

• Vorhalten einer Exzedenten-Berufshaftpflichtversicherung für ihre Mitglieder. Ein Versorgungswerk für Pflegenden analog zur Ärzteschaft findet sich nicht. Dass Pflegenden für so einen Leistungskatalog nicht zahlen wollen, ist verständlich, zumal es nicht definitiv geklärt ist, wer zukünftige Pflichtfortbildungen der Kammer bezahlt. Zu berücksichtigen ist auch, dass durch Zertifizierungen von Einrichtungen und entsprechende GBA-Beschlüsse (Fachpersonalquote) die Professionalisierung und das Qualitätsniveau der Pflegenden kontinuierlich verbessert worden sind. Insofern plädiere ich für eine Vollbefragung der Pflegenden nach Abschluss der Registrierung in NRW.“

„Unser Berufsstand braucht eine starke Lobby“



Dr. Markus Mai ist Präsident der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz in Mainz. Der gelernte Krankenpfleger studierte u. a. Pflegemanagement

Im Januar 2016 nahm die erste berufsständische Vertretung für Pflegende in Deutschland ihre Arbeit auf – die Landespflegekammer Rheinland-Pfalz. **Präsident Dr. Markus Mai spricht über damalige Herausforderungen, bisherige Erfolge und seine Wünsche**

Sie haben die erste Landespflegekammer Deutschlands errichtet und damit Pionierarbeit geleistet. Warum lag Ihnen die Gründung so am Herzen?

Pflegefachpersonen machen den größten Teil der Beschäftigten im deutschen Gesundheitswesen aus. Nicht nur zahlenmäßig haben wir es hier mit einer sehr wichtigen Gruppe zu tun. Die Aufgaben und Herausforderungen, denen sich dieser

Berufszeit stellt, sind anspruchsvoll und nehmen ständig zu. Vor allem, weil unsere Gesellschaft immer älter wird. Aus diesem Grund braucht es einfach eine gut funktionierende Interessenvertretung. Nur dann kann es beispielsweise gelingen, den Berufsstand aus gesetzlicher Sicht arbeitnehmerfreundlicher zu gestalten und Pflegeberufe letztlich attraktiver zu machen. Deshalb ging die Landespflegekammer Anfang 2016 an den Start. Bis zu

diesem Zeitpunkt gab es keine solche Einrichtung in Deutschland. Eigentlich unvorstellbar. Im Ausland sind entsprechende berufsständische Selbstverwaltungen völlig selbstverständlich.

Mit welchen Herausforderungen hatten Sie zu Beginn zu tun?

Es gab vor allem einige Arbeitgeberverbände, die sich sehr gegen die Errichtung der Pflegekammer gewehrt haben – auch mit Rechtsmitteln. Widerstände kamen

ebenso von Gewerkschaften und einigen Arbeitnehmern. Viele fragten sich: Warum muss ich denn jetzt gezwungenermaßen einer Kammer beitreten und Beiträge zahlen? Geholfen haben dann besonders unsere zahlreichen Informationsveranstaltungen. Dank ihnen ist es uns oft gelungen, den Menschen den Sinn und Zweck der Kammer zu erklären – und eben auch, welche Vorteile mit ihr verbunden sind. Eine Herausforderung war zudem der Aufbau unserer Verwaltung. Wir haben mehr als 40 000 Mitglieder. Es steckte und steckt ein großer organisatorischer Aufwand hinter der ganzen Sache.

Was hat Sie während der Errichtung positiv überrascht?

Abgesehen von den Widerständen haben wir auch eine sehr große Solidarität erleben dürfen. Sogar über den Pflegekontext hinaus. Ich meine damit zum Bei-

spiel die Sozialverbände oder auch die Verbraucherzentrale. Wir wurden offen aufgenommen und haben Unterstützung bekommen, wenn wir Fragen hatten. Aber ehrlich gesagt habe ich damit auch gerechnet. Schließlich ziehen wir doch alle an einem Strang, um die Qualität der Versorgung zu verbessern und gute Rahmenbedingungen für die professionell Pflegenden zu schaffen.

Was sind Ihre bisher größten Erfolge?

Wir haben mit der Pflegekammer eine Institution aufgebaut, die in der Pflege in Deutschland Zeichen gesetzt hat und auch weiter von sich reden machen wird. Uns ist es gelungen, eine Berufsordnung als Grundlage der pflegerischen Berufsausübung in eigener Verantwortung zu erschaffen. Wir haben im Jahr 2018 das komplette Weiterbildungsrecht des Landes für die Pflegefachberufe übernommen. In diesem Zusammenhang ist es uns zum Beispiel gelungen, für eine gewisse Erleichterung zu sorgen, was die Anerkennung von Weiterbildungsmaßnahmen angeht. Außerdem haben wir die Bundespflegekammer mit aufgebaut. Wenn es um den größten Erfolg geht, kann ich zusammenfassend sagen: Wir haben es geschafft, eine Organisation auf die Beine zu stellen, die unseren Pflegeberuf weiterentwickelt – in großer Eigenständigkeit und gesetzlich legitimiert.

Vor welchen Herausforderungen stehen Sie im Moment?

Wir können genau sagen, dass wir bis zum Jahr 2035 mindestens 40 Prozent der jetzt in der Pflege Beschäftigten in die Rente verlieren werden. Das heißt, wir reden hier über etwa 20 000 Personen. Für sie muss es qualifizierten Nachwuchs geben. Darüber hinaus sollten wir im Hinterkopf behalten, dass durch die Corona-Pandemie viele Mitarbeiter im ungünstigsten Fall vorzeitig aussteigen werden – weil eben die Belastung als so hoch empfunden wird. Wir müssen deshalb ein deutliches Signal an die Gesellschaft senden. Hier hilft die Initiative „Pflege 4.0“. Dahinter steckt zum Beispiel die Forderung von 4 000 Euro Einstiegsgehalt für Beschäftigte in Pflegeberufen. Das macht den Berufszeit viel attraktiver. Mit jedem Mitarbeiter mehr sinkt die Belastung aller.

Welche Wünsche haben Sie an die Politik?

Wir arbeiten konsequent darauf hin, dass wir noch mehr in die Gesetzgebungsprozesse einbezogen werden. Wir müssen die Möglichkeit haben, Stellungnahmen abzugeben – sowohl auf Parlaments- als auch auf Regierungsebene. Es ist äußerst wichtig, dass wir an Anhörungen teilnehmen können, wenn Gesetze bearbeitet werden, die unseren Berufsstand betreffen. Außerdem fordern wir, dass unsere Expertise mehr in die Entscheidungsgremien der korporatistischen Selbstverwaltung einbezogen wird – also zum Beispiel beim Gemeinsamen Bundesausschuss. Wir fordern die Politik dazu auf, auch mutig zu sein – mit ganz deutlichen Reformen im Gesundheitswesen.

Was würden Sie Berufseinsteigern in die Pflege heute raten?

Sie sollten nicht einfach nur arbeiten, sie sollten nicht alles hinnehmen, sie sollten sich einsetzen für sich und für die Menschen, die sie versorgen! Ich rate Berufseinsteigern auch, sich politisch mehr zu engagieren als es bisher bei ihren Kolleginnen und Kollegen der Fall war. Es ist so wichtig, den Mund aufzumachen und die Politik anzusprechen, wenn etwas im Argen liegt. Damit meine ich nicht herumjammern, sondern konstruktiv Kritik üben. Und sie sollten hier in Rheinland-Pfalz die Pflegekammer als Chance sehen – auch wenn sie Mitglied sein und einen Pflichtbeitrag leisten müssen.

Welche Tipps können Sie der Pflegekammer NRW mit auf den „Errichtungsweg“ geben?

Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass Transparenz das A und O ist. Es gilt, die Leute zu informieren und mit offenen Karten zu spielen. Dann gelingt es viel einfacher, die Menschen mitzunehmen. Zudem kann ich nur dazu raten, für die guten und schlechten Erfahrungen anderer offen zu sein. Genauso wichtig ist die Bereitschaft, sich von dem einen oder anderen Wunschgedanken zu verabschieden, wenn das erforderlich ist. Für Nordrhein-Westfalen habe ich aber ein gutes Gefühl. Hinter dieser Kammer steht eine starke Mannschaft, die für alle kommenden Herausforderungen gewappnet ist.



Die **Registrierung** hat begonnen: So läuft der Prozess

Die ersten 8500 Briefe sind auf dem Weg! Der Errichtungsausschuss der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen schreibt derzeit alle Arbeitgeber im Bundesland an, die Pflegefachpersonen beschäftigen

Es werden die rund 200 000 Pflegefachpersonen in Nordrhein-Westfalen registriert, Pflegeassistenten- und Pflegehilfspersonen vorerst nicht. Als Grundlage dient die Novellierung des Heilberufsgesetzes Nordrhein-Westfalen (HeilBerG), die am 14. Juli 2020 in Kraft getreten ist. In § 2 Absatz 1 wurde definiert, dass Pflegefachfrauen und -männer, Altenpflegerinnen und -pfleger, Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen und -pfleger, Krankenschwestern und Krankenpfleger sowie Kinderkranken-schwestern und Kinderkrankenpfleger (Pflegefachpersonen) verpflichtend Mitglied der Pflegekammer werden. Auch Personen, die demnächst ihre Tätigkeit in einem dieser Bereiche aufnehmen werden, müssen gemeldet werden. Dazu zählen etwa Auszubildende im dritten Lehrjahr, die übernommen werden. Die Registrierung ist die Grundlage dafür, dass sie an der Wahl zur ersten Kammerversammlung teilnehmen können und dass alle Pflegefachpersonen das gleiche Recht haben, zu wählen und gewählt zu werden.

Schritt 1: Anschreiben der Arbeitgeber

Dem Errichtungsausschuss bleiben gesetzlich nur wenige Monate, um allen Pflegefachpersonen die Gelegenheit zu geben, sich zu registrieren und zu wählen. Da es weder in Nordrhein-Westfalen noch in anderen Bundesländern ein Register der Pflegefachpersonen gibt, führt der Weg zu den Mitgliedern über die Arbeitgeber. Sie werden derzeit angeschrieben und aufgefordert, die notwendigen Daten zu übermitteln. Ab Eingang der schriftlichen Aufforderung haben die Arbeitgeber einen Monat lang Zeit, die Daten zu übermitteln. Um die Arbeitgeber in der Übermittlung zu unterstützen und für Fragen zur Verfügung zu stehen, gibt es regelmäßige „Arbeitgeberdialoge“ in Form von Online-Veranstaltungen.

Der Schutz der Daten hat für den Errichtungsausschuss selbstverständlich höchste Priorität. Die Daten werden über ein Online-Portal übermittelt – geschützt und verschlüsselt. So wird allen Anforderungen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) entsprochen.

Der Arbeitgeber muss zeitgleich die Arbeitnehmer darüber informieren, dass die Daten an den Errichtungsausschuss weitergegeben werden. Dafür hat der Errichtungsausschuss den Arbeitgebern ein Informationsblatt zur Verfügung gestellt.

Welche Daten werden übermittelt?

- **Vor- und Familiennamen**
- **frühere Namen** (falls vorhanden)
- **Geburtsdatum**
- **Geschlecht**
- **Dienst- und Privatanschrift sowie, sofern vorhanden, E-Mail-Adresse und Telefonnummer**
- **Berufsbezeichnung nach § 1 Nummer 3 HeilBerG**

Schritt 2: Anschreiben der Pflegefachpersonen

Die von den Arbeitgebern gemeldeten Daten dienen als Grundlage für den Errichtungsausschuss der Pflegekammer Nordrhein-Westfalen, die Pflegefachpersonen anzuschreiben. Um in einer kurzen Zeit sehr viele Mitglieder registrieren zu können, sind digitale Unterstützungssysteme notwendig. Diese werden gerade auf „Herz und Nieren“ geprüft. Dazu gehört auch die Anpassung des derzeitigen Meldebogens, sodass er schnell digital in das System eingelesen werden kann, und die Möglichkeit, sich online zu registrieren. Über eine hinterlegte Mitgliedsnummer kann die große Anzahl der Meldebögen korrekt zugeordnet werden. Nachdem die Mitglieder den mit den bereits bekannten Daten vorausgefüllten

Meldebogen erhalten haben, müssen sie den Bogen überprüfen, ggf. korrigieren und ergänzen, unterschreiben und postalisch zurücksenden. Über einen Zugang zum Mitgliedsportal, welcher ebenfalls im ersten Anschreiben zu finden ist, kann man das auch online erledigen. Die Mitglieder müssen also noch nicht von selbst aktiv werden. Der Errichtungsausschuss informiert, sobald alles für einen einfachen und schnellen Registrierungsprozess vorbereitet ist. Da der Zeitraum von der Registrierung bis zur Wahl nur sehr kurz ist, sollten Pflegefachpersonen sich schnellstmöglich nach dem Erhalt des Anschreibens zurückmelden. Für Pflegenden, die nicht durch ihre Arbeitgeber gemeldet werden, wird eine selbstständige Registrierung (online oder postalisch) ab Juni möglich sein. Zusätzlich gehört zur Registrierung, dass eine amtlich beglaubigte Kopie der Berufsurkunde an die Geschäftsstelle versendet werden muss, die jedoch auch noch innerhalb von zwölf Monaten nachgereicht werden kann. Diese dient als Nachweis der Berufszulassung und der Berechtigung der Ausübung des Heilberufes in der Pflege. Hinweis: Die Beglaubigung kann von jeder öffentlichen Stelle wie zum Beispiel Stadtverwaltung (Rathaus), Kreisverwaltung, Bürgeramt und Gericht durchgeführt werden.

Wir beantworten Ihre Fragen

Sie haben Fragen rund um Ihre Registrierung? Dann melden Sie sich gerne in der Geschäftsstelle.
 Telefon: **0211 822089-0**
 E-Mail: info@pflegekammer-nrw.de
 Haben Arbeitgeber Fragen rund um den Registrierungsprozess, besteht die Möglichkeit, an der Online-Veranstaltung „Arbeitgeberdialog“ teilzunehmen. Termine und Anmeldung unter www.pflegekammer-nrw.de/aktuelles

Zeitleiste

Errichtung der Kammer



JENS ALBRECHT
Leiter des Bildungszentrums,
Franziskus Hospital,
Bielefeld

Wer legt die Satzung fest?

Jede Woche trifft sich die Arbeitsgemeinschaft „Satzung und Ordnung“, pandemie-bedingt finden zweistündige Videocalls statt. Geleitet wird die AG von Jens Albrecht. Weitere Mitglieder sind:

- **Jens Albrecht** (leitet die AG)
- **Dustin Janning**
- **Sabrina Moskei**
- **Elke Alaze**
- **Stefan Rogge**
- **Gudrun Haase-Kolkowski**
- **Hildegard Wewers**
- **Stephan Enzweiler**
- **Ludger Risse**
- **Lukas Böckenholt**
- **Stephanie Zurmöhle**
- **Anja Taake**
- **Michael Intrau**
- **Thomas Kegler**

Der Zeitfahrplan* für die Errichtung der Pflegekammer NRW

Jahr	2020				2021												2022			
Monat	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April
Ausschusssitzung	21.9.	29.10.	26.11.	17.12.	28.1.	18./25.2.	25.3.	29.4.	27.5.	24.6.	29.7.	26.8.	30.9.	28.10.	25.11.		27.1.	17.2.	31.3.	
Hauptsatzung																				
Meldeordnung																				
Anschreiben an Arbeitgeber																				
Registrierung der Mitglieder																				
Anschreiben und Rückläufe Arbeitgeber gestartet																				
Anschreiben und Rückläufe Pflegefachpersonen																				
Wahl																				
Wahlordnung																				
Wahlausschuss																				
Wählerverzeichnis																				
Wahl der Vertreterversammlung																				
Konstituierende Sitzung der Vertreterversammlung, Wahl des Vorstandes																				
Politische Agenda in den Dialog bringen																				
Kommunikationsstrategie aufbauen und umsetzen																				
Geschäftsstelle aufbauen																				

* Abweichungen möglich



5 FRAGEN

an Jens Albrecht

Voller Leidenschaft leitet er die Arbeitsgruppe „Satzung und Ordnung“. Doch welche Aufgaben stehen auf der Agenda, und was macht die AG konkret?

Herr Albrecht, welche Aufgaben hat die Arbeitsgruppe?

Wir kümmern uns – wie der Name schon sagt – zunächst um die Satzungen und Ordnungen des Errichtungsausschusses. Die Hauptsatzung ist – vereinfacht ausgedrückt – das Grundgesetz des Errichtungsausschusses und regelt dessen Arbeitsordnung. Weiterhin haben wir bisher eine Entschädigungs- und eine Meldeordnung erstellt. Zudem haben wir korrespondierende Aufgaben. Bei der Meldeordnung haben wir uns intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wie die Mitgliederregistrierung funktioniert und welche IT-Lösung am geeignetsten für die Umsetzung ist. An dem Meldebogen haben wir intensiv gefeilt. Das war sehr zeitintensiv und aufwändig – aber jetzt werden wir in der Umsetzung der Registrierung von hauptamtlichen Mitarbeitern unterstützt.

Was war die bisher größte Herausforderung?

Das war die Erstellung der Meldeordnung, die sowohl gegenüber den etwa 12500 Arbeitgebern, die in Nordrhein-Westfalen Pflegefachpersonen beschäftigen, als auch gegenüber den geschätzten 200000 Pflegefachpersonen, die hier arbeiten oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, Wirkung entfaltet. Natürlich unterliegt die Meldeordnung der besonderen Prüfung durch die Auf-

sichtsbehörde. Dafür waren einige Schleifen notwendig, um alle Details zu klären.

Die Themen sind komplex, die Satzungen und Ordnungen müssen juristisch einwandfrei sein. Auf welche Expertise können Sie zurückgreifen?

Das Ministerium hat in dem Referat, welches für die Kammer zuständig ist, Juristen, mit denen wir in Kontakt stehen. Zudem ist die dortige Normkontrollstelle mit involviert. Bei verschiedensten juristischen Angelegenheiten greifen wir aber auch auf Experten zurück, die wir selber akquirieren. Wir arbeiten – nachdem wir den Auftrag ausgeschrieben haben – mit einer Kanzlei zusammen. Eine Rechtsanwältin steht uns zur Seite, die im Bereich des Kammerrechts Expertin ist.

Warum haben Sie sich für diese Arbeitsgruppe entschieden?

Nach der konstituierenden Sitzung im Herbst 2020 wurde jeder im Errichtungsausschuss gefragt, an welchen Arbeitsgemeinschaften sie / er mitarbeiten möchte. Ich habe mich für Satzung und Ordnung entschieden, da ich eine Affinität zu rechtlichen Fragestellungen habe. Rechtswissenschaft ist einfach eine spannende Materie, ich habe auch ein paar Semester Jura studiert. Zudem leite ich ein Bildungszentrum für Berufe im Gesundheitswesen. In dieser Funktion habe ich häufig Berührungspunkte mit ausbildungs- und arbeitsrechtlichen Fragestellungen.

Welche persönliche Motivation treibt Sie an, sich an der Errichtung der Kammer zu beteiligen?

Ich halte die Pflegekammer für ein wichtiges Instrument, um den Pflegeberuf sprachfähig zu machen. Nur so können wir die Pflege zukunftsfähig gestalten. Ich beschäftige mich schon lange mit dem Thema Pflegekammer. Erstmals kam ich in den 1990er-Jahren damit in Berührung, während meines Pflegepädagogik-Studiums. Ich habe sogar meine Diplomarbeit zu diesem Thema geschrieben. Gemeinsam mit einem Kollegen war ich dann auf der Suche nach einem Verband auf Länderebene, um die Pflegeberufe im Hinblick auf die Selbstverwaltung zu professionalisieren. Aber wir haben damals keinen gefunden. Deshalb gründeten wir 1997 den Förderverein zur Errichtung einer Pflegekammer in Nordrhein-Westfalen. Wir haben sehr früh den Kontakt zu verschiedenen Verbänden und Initiativen gesucht, die sich mit Pflege und Gesundheit beschäftigen. Das war sehr herausfordernd. Später gehörte der Förderverein zu den Gründungsmitgliedern des Landespflegerates. Nicht unwesentlich hängt die Errichtung der Pflegekammer von dem politischen Willen der Regierenden ab. Jetzt – mehr als 20 Jahre nach Gründung des Fördervereins – ist der politische Wille zum Glück da.